P. b. b. / Erscheinungsort Wien / Verlagspostamt Wien 1150

PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ)

NUMMER 125 2. Ausgabe 1971 EINZELPREIS S 3.-

Einberufung des 2. Parteitags der MLPÖ

Gemäß einer schon im vorigen Jahr angenommenen Richtlinie, für das Frühjahr 1971 den nächsten Parteitag zu projektieren, hat das ZK der MLPÖ Mitte Jänner d. J. beschlossen, den Zweiten ordentlichen Parteitag der MLPÖ einzuberufen. Zugleich wurden Richtlinien für die Durchführung des Parteitags beschlossen und sind die konkreten Vorbereitungsarbeiten angelaufen.

Entsprechend den Parteistatuten und der vom ZK herausgegebenen Richtlinie sind zur Teilnahme am Parteitag grundsätzlich nur berechtigt: die gewählten Delegierten der Grundorganisationen und Stützpunkte, die Gebiets- und Bezirksverantwortlichen, soweit solche nominiert sind und arbeiten, die Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees, der Parteikommissionen und der Redaktion des Zentralorgans der Partei. Bei der Auswahl der Delegierten zum Parteitag sollen strengere Maßstäbe angewandt und höhere Anforderungen gestellt werden als beim 1. Parteitag.

Als Tagesordnung hat das ZK der MLPÖ folgende Themenkreise vorgeschlagen, die in zwei bis drei Hauptreferaten zusammengefaßt werden sollen:

1) Analyse der Tätigkeit der Partei seit ihrem 1. Parteitag im März 1969.

2) Organisationsfragen und Schulungsarbeit.

3) Aktuelle Probleme der Massenarbeit und der Zusammenarbeit mit linken Gruppen.

4) Probleme des proletarischen Internationalismus.

5) Die Notwendigkeit der finanziellen Stärkung der Partei.

6) Wahl des neuen Zentral-

KEINE ILLUSIONEN ÜBER KREISKY UND SEIN "TEAM":

Aufwertung der FPÖ bedeutet Aufpäppeln des Faschismus

Fragt man den durchschnittlichen Österreicher, ob es in unserem Land noch immer bzw. schon wieder faschistische Kräfte gibt, so wird er sicherlich sogleich auf die NDP des Dr. Norbert Burger, auf die Schwester- bzw. Tochterpartei der westdeutschen Neonazipartei der Adolf Thadden und Co. verweisen.

Tatsächlich, die NDP Burgers ist offensichtlich faschistisch, ja sie tut sogar alles, um das in einer Art und Weise zu demonstrieren, die einerseits für alle alten und neuen Nazis unverkennbar ist, andererseits aber der von profaschistischen Richtern und Staatsanwälten durchsetzten österreichischen Justiz ein paar Ausreden liefert, auf die Anwendung der nach 1945 beschlossenen Verbotsgesetze gegen nazistische Wiederbetätigung

Fortsetzung umseitig Mitte

komitees, der Zentralen Kommissionen und der Leitung des Zentralorgans.

7) Resolutionen und Grußbotschaften.

Das ZK der MLPÖ hat allen Grundorganisationen und Stützpunkten der Partei in einem Rundschreiben die Aufgabe gestellt, unverzüglich die konkrete Vorbereitung des Parteitags zu organisieren, die Wahl und Meldung der Delegierten vorzunehmen, Vorschläge zur Tagesordnung des Parteitags auszuarbeiten und Anträge der Grundorganisationen oder der einzelnen Mitglieder und Kandidaten der Partei an den Parteitag, sofern solche schon jetzt gemacht werden und formuliert werden können, dem ZK zu übermitteln.

Darüber hinaus ersucht das ZK der MLPÖ alle Freunde und Sympathisierenden der Partei sowie alle Leser und Freunde des Zentralorgans der Partei, auch ihrerseits Vorschläge, Anregungen und Kritiken an den Parteitag zu richten (per Adresse 1150 Wien, Goldschlagstraße 64/5). Alle solchen rechtzeitig einlangenden Zuschriften werden von einer Kommission des Parteitags bzw. vom Parteitag selbst gründlich geprüft und behandelt werden.

ZK der MLPÖ

FORTSETZUNG von Seite 1

zu verzichten. Schon die fatale Ähnlichkeit des Namens der NDP mit der Hitlerischen NSDAP ist eine gewollte Provokation, ebenso wie die bis in die kleinsten Details gehende Nachexerzierung nazifaschistischer äußerer Formen, Bezeichnungen, Riten und Methoden. Schließlich ist die gesamte Argumentation und Ideologie der NDP Burgers so unverkennbar der nazifaschistischen "Geisteswelt" entnommen, daß das auch der naivste und ahnungsloseste Zeitgenosse bemerken muß.

Umso wichtiger ist es jedoch, mit allem Nachdruck zu unterstreichen, was wir in der "Roten Fahne" bereits wiederholt festgestellt haben und nicht aufhören werden, festzustellen:

Die NDP ist bloß eine Formation des Faschismus, eine Sonderabteilung des Faschismus mit besonderen Aufgaben, eine kleine Vorausabteilung, die keinesfalls mit den Hauptkräften der faschistischen Reaktion verwechselt werden darf. Unter den Bedingungen der Gegenwart und der nächsten Zukunft hat die Burger-Partei relativ geringe Kräfte und Möglichkeiten und dementsprechend begrenzte Aufgaben im Dienst der herrschenden Klassen. Sie dient ihnen teils als Versuchsballon, als Testfall, wie weit man schon gehen kann und wie weit sich die Arbeiterklasse schon wieder mit der Existenz offen faschistischer Organisationen abgefunden hat, teils als Werkzeug zur Ablenkung der Aufmerksamkeit der Massen von anderen, noch gewichtigeren und gefährlicheren Methoden der Faschisierung!

Dieser Doppelcharakter der NDP als Versuchsballon einerseits und Ablenkungsmittel andererseits darf von den antifaschistischen Kräften auch nicht einen Augenblick lang vergessen werden, denn erst seine Berücksichtigung erlaubt eine richtige Kampftaktik, die diesen zwei Seiten entspricht. Die fortschrittlichen, antifaschistischen Kräfte unseres Landes, insbesondere die Arbeiterbewegung darf die Provokationen der NDP-Faschisten nicht auf die leichte Schulter nehmen, sondern muß gegen sie entschiedene, vernichtende Schläge führen. Wir müssen zugleich aber auch in Rechnung stellen, daß die NDP auch die Rolle jenes Diebskomplicen spielt, der an der Vorderfront des Hauses alle Aufmerksamkeit auf sich lenkt, während an der Hinterfront die anderen Diebe einsteigen!

Anders ausgedrückt: Man darf sich nicht dazu verleiten lassen, die notwendige energische Auseinandersetzung mit den Burger-Faschisten als die Hauptfront des heutigen politischen Kampfes zu betrachten, sich in Geplänkeln mit den Strolchen dieser Diversantenfirma aufzureiben und dabei zu übersehen, was daneben geschieht und oft unvergleichlich folgenschwerer und einschneidender ist.

Die größe und folgenschwerste Gefahr entspringt aus der verlogenen Gegenüberstellung: hier die faschistische NDP - dort die "demokratischen" Parteien SPÖ, ÖVP und FPÖ.

Jede solche Gegenüberstellung ist in höchstem Grade irreführend, weil sie die in allen das kapitalistische System verteidigenden und bewahrenden Parteien ständig vorhandenen faschistoiden Kräfte und Tendenzen übersieht und leugnet, Tendenzen und Kräfte, die jederzeit in den Vordergrund treten können, wenn das die Erhaltung des Systems notwendig macht. Ist denn die ÖVP nicht direkte Nachfolgerin der Dollfuß-Schuschnigg-Partei, jener Partei des "Ständestaats" und des grünen Faschismus, die vor nunmehr 37 Jahren mit MGs und Kanonen auf Arbeiter schoß? Ist es denn ein Zufall, daß eben die SPÖ-Regierung Kreiskys die am meisten mit ehemaligen Nazis durchsetzte Regierung der 2. Republik ist und daß eine Figur wie Olah, der sich der Vorbereitung der blutigen Konterrevolution vor Gericht offen rühmte, aus der Sozialdemokratie hervorgegangen ist? Oder schreckten die Vorgänger Kreiskys in den Jahren 1918/19 etwa davor zurück, das tödlich bedrohte kapitalistische System not-

falls auch unter Anwendung bewaffneter Gewalt (blutiger Gründonnerstag, Gemetzel in der Hörlgasse) zu schützen?

Gegenwärtig hat die demagogische Gegenüberstellung von faschistischer NDP und "demokratischen" Parteien aber auch noch eine andere äußerst reaktionäre Funktion: sie soll vergessen machen, daß im heutigen österreichischen Dreiparteiensystem auch eine Partei wie die FPÖ Teilhaber ist, die nicht nur faschistische Kräfte und Tendenzen beherbergt, sondern ihrer ganzen Herkunft, Zusammensetzung und Anlage nach wesentlich faschistisch ist!

Selbstverständlich gibt es zwischen der NDP und der FPÖ diverse Rivalitäten. Die Burger und Co. werfen der FPÖ mangelnde Energie, zu vorsichtiges Taktieren, zu weitgehende "liberale" Konzessionen bei der Verfolgung der Ziele der extremen politischen Rechten, also des Faschismus, vor, während die FPÖ der NDP ihre abenteuerlichen Methoden vorwirft, die der Sache mehr schadeten als nützten. Doch offensichtlich sind das lediglich taktische Differenzen, welche die prinzipielle ideologisch-politische Gemeinsamkeit kaum leugnen, sondern eher bestätigen. Zweitens sind viele dieser gegenseitigen Angriffe bloßes Theater und entsprechen einer wohlorganisierten "Arbeitsteilung": Je demonstrativer sich der NDP-Teufel nämlich im traditionellen Aufzug der Hitlerfaschisten zeigt, umso leichter hat es der FPÖ-Beelzebub, sich als "liberal", als "demokratisch" und unter Umständen sogar als "antifaschistisch" zu tarnen, wobei der Teufel dem Beelzebuben ununterbrochen mit großem Stimmaufwand bestätigt, er sei ja garkeiner. Dieses Spiel mit verteilten Rollen ist heute zweifellos eines der wirkungsvollsten Mittel, unter endlosen Litaneien über "Demokratie", "Freiheit", "Humanismus" usw. die systematisch betriebene Rechtsentwicklung in der Politik des offiziellen Österreich zu vertuschen und den Einfluß der extremen Rechten allseitig zu verstärken, ohne daß es der arbeitenden Bevölkerung in vollem Umfang bewußt wird und sie energischen Widerstand leistet.

Die MLPÖ ist der Meinung, daß die Tendenzen und Gefahren des Faschismus in der österreichischen Politik von Jahr zu Jahr größer geworden, daß die schleichende Faschisierung mit jeder neuen Regierung weiter um sich gegriffen hat und daß jeder "Kampf gegen den Neofaschismus", jede "antifaschistische Aktion", die das übersieht und sich auf den Kampf gegen die NDP und auf Balgereien mit den Kreaturen des Herrn Burger beschränkt, diesen Faschisierungsprozeß nicht im mindesten wird aufhalten können!

Von diesem Standpunkt aus können wir auch im Übergang der



"DAS GANZE LIEGT INTERESSANTERWEISE AUF DER LINIE JENER VORSTELLUNGEN, DIE AUCH VON DER INDUSTRIE ENTWIKKELT WURDEN." (Das Zentralorgan der SPÖ über wirtschaftspolitische Initiativen der "sozialistischen" Kreisky-Regierung)

Opportunisten-Song

Ich bin nicht ungerecht, doch auch nicht mutig
Sie zeigten mir da heute ihre Welt
Da sah ich nur den Finger, der war blutig
Da sagt ich eilig, daß sie mir gefällt.

Und von der Stund an sagt ich ja zu allen
Lieber ein feiger als ein toter Mann.
Nur um in diese Hände nicht zu fallen
Billigte ich, was man nicht billigen kann.

Ich sah den Junker mit Getreide wuchern
Hohlwangig Volk zog vor ihm tief den Hut.
Ich sagte laut, umringt von Wahrheitssuchern:
Er ist ein wenig teuer, aber gut.

Die Unternehmer dort: nur jeden dritten
Können sie brauchen und verwerten sie.
Ich sagte den Nichtunternommenen: Die
mußt ihr bitten!
Ich selbst versteh nichts von Ökonomie.

Die Volksvertreter, die den hungrigen Wählern
Versichern, daß es durch sie besser wird
Ich nenn sie gute Redner, sag: Sie haben
Gelogen nicht, sie haben sich geirrt.

Sah die Beamten, schimmelangefressen
Ein Riesenjauchenschöpfrad halten sie
in Schwung
Selbst schlecht entlohnt für Treten und für Pressen:
Ich bitt für sie hiemit um Aufbesserung.

Dies soll die Polizisten nicht verstören
Ihnen und selbst den Herren vom Gericht
Reich ich das Handtuch für die blutigen Hände
Damit sie sehn, auch sie verleugn' ich nicht.

Dort, drei Schritt vor mir, seh ich einige Rüpel
Die schlagen ein auf Weib und Greis und Kind.
Da seh ich eben noch: sie haben Gummiknüppel
Da weiß ich, daß es keine Rüpel sind.

Die Polizei, die mit der Armut kämpft
Damit das Elend uns nicht überschwemmt
Hat alle Hände voll zu tun. Wenn sie mich
Vor Diebstahl schützt - für sie mein letztes Hemd.

Den Zeitungsschreibern. Mit dem Blut der Opfer
Schmieren sie's hin: die Mörder sind es nicht
gewesen.
Ich reiche euch die frisch bedruckten Blätter
Und sag: Ihr Stil ist aber gut, ihr müßt es lesen.

Dem Mann, halb von Furunkeln aufgegessen
Kaufend ein Mädchen mit gestohlnem Geld
Drück ich die Hand vorsichtig, aber herzlich
Und danke ihm, daß er das Weib erhält.

Die Ingenieure, die das Fließband legen
Das den Arbeitenden die Lebenskraft entführt
Lob ich des technischen Triumphes wegen.
Der Sieg des Geistes ist's, der mich
zu Tränen rührt.

Ich sah die Lehrer, arme Steißbeintrommler
Formen das Kind nach ihrem Ebenbild.
Sie kriegen ihr Gehalt dafür vom Staate.
Sie müßten hungern sonst. Daß sie mir
keiner schilt!

Die Wissenschaft, stets unser Wissen mehrend
Welches dann wieder unser Elend mehrt
Verehre man wie die Religion, die unsere
Unwissenheit vermehrt, und die man
auch verehrt.

Sonst nichts davon. Die Pfaffen stehn mir nahe.
Sie halten hoch durch Krieg und Schlächterei'n
Den Glauben an die Lieb und Fürsorg droben.
Es soll dies ihnen nicht vergessen sein.

Ich sah die Mörder und ich sah die Opfer
Und nur des Muts und nicht des Mitleids bar
Sah ich die Mörder ihre Opfer wählen
Und schrie: Ich billige das, ganz und gar!

Ich seh sie kommen, seh den Zug der Schlächter
Will doch noch brüllen: Halt! Und da, nur weil
Ich weiß: es stehen, Hand am Ohr, da Wächter
Hör ich mich ihm entgegenbrüllen: Heil!

Da Niedrigkeit und Not mir nicht gefällt
Fehlt meiner Kunst in dieser Zeit der Schwung
Doch zu dem Schmutze eurer schmutzigen Welt
Gehört - ich weiß es - meine Billigung.

(Aus dem Gedicht "Ballade von der Billigung der Welt" von Bert BRECHT)

Regierungsgewalt aus den Händen der ÖVP in die der SPÖ unter Führung der Kreisky und Konsorten nicht den mindesten "demokratischen Fortschritt" erkennen, ja muß man sogar feststellen, daß der Vormarsch der Kräfte, die zum Faschismus tendieren, für ihn besonders anfällig sind und die Faschisierung konkret betreiben, seit der Bildung des Kreisky-Kabinetts bedeutend beschleunigt wurde.

Schon als diese Regierung gebildet wurde, hat das ZK der MLPÖ in einer auch als Flugblatt verbreiteten Erklärung davor gewarnt, daß sich die Kreisky-Regierung vor allem mit Hilfe der neofaschistischen FPÖ zu halten versuchen wird, "was sich diese sehr teuer bezahlen lassen wird". Als einzige politische Organisation machte die MLPÖ damals klar, daß seitens der SPÖ zunächst vor allem zwei einschneidende Schritte zur Aufwertung und Förderung der FPÖ vorbereitet würden: erstens eine Wahlreform, welche der FPÖ "selbst bei gleichbleibenden oder sinkenden Stimmenzahlen eine Erhöhung der Abgeordnetenzahl garantiert". Schneller als viele erwarteten, ist eine solche Wahlreform der FPÖ als Morgengabe dargebracht worden. Zweitens - so warnte die MLPÖ - will die SPÖ den FPÖ-Neofaschisten einflußreiche Positionen im Gewerkschaftsbund zum Geschenk machen. Monatelang wurde diese Absicht vertuscht und geleugnet, doch jetzt ist auch diesbezüglich die Katze aus dem Sack gekommen: Beim nächsten ÖGB-Kongreß im September 1971 wird die FPÖ - wie ÖGB-Präsident Benya ganz unmißverständlich angekündigt hat - als eine eigene offizielle Fraktion im ÖGB anerkannt und ihr Sitz und Stimme in der obersten Kommandozentrale des ÖGB eingeräumt werden. Das Zentralorgan der SPÖ hat in diesem Zusammenhang am 26. Jänner sogar eine Art von Appell an die FPÖ-Faschisten gerichtet, bei den kommenden Betriebsratswahlen entsprechend in den Vordergrund zu treten und zu "beweisen, daß ihre Vertreter Einfluß auf eine entsprechende Zahl von Arbeitnehmern haben". Je mehr das der Partei des braunen Peter gelingt, umso leichter werden es dann nämlich die SPÖ-Führer innerhalb und außerhalb des ÖGB haben, ihr streikbrecherisches politisches Geschäft mit den Repräsentanten der extremen Rechten, mit den Gelben und den Braunen, als "legal" und "demokratisch" hinzustellen.

Wer die FPÖ auch nur einigermaßen kennt, weiß, daß das eine Partei des Streikbruchs, der Unternehmer-Scharfmacherei, der kaum verhüllten Arbeiterfeindschaft ist, eine Partei, die ganz offen größere Gewinne für die Großkapitalisten und die führenden Manager des Kapitals fordert, die offen für den Abbau sozialer Errungenschaften der Arbeiter eintritt und die bisher jede gewerkschaftliche und politische Kampfbewegung der Arbeiter beschimpft und bekämpft hat. Und ausgerechnet die Vertreter dieser Streikbrecherpartei setzt die SPÖ-Führung in das oberste Gremium der Gewerkschaften und gibt ihnen auf allen Stufen der gewerkschaftlichen Organisation Positionen und Einfluß!

Die ganze Politik der Kreisky-Regierung, sich nicht durch Organisierung des Klassenkampfes der Arbeiter das Lebensrecht zu erkämpfen, sondern sich auf den Krücken von Konzessionen an die ÖVP einerseits und einer immer engeren Verbrüderung mit der FPÖ andererseits über alle Klippen parlamentarischer Abstimmungen zu turnen, hat zur unvermeidlichen Folge, daß die ärgsten Reaktionäre ihren Einfluß und ihre Positionen immer weiter ausbauen können und die profaschistischen Kräfte in Österreich immer mehr gefördert werden. Man muß sogar sagen, daß das österreichische Volk unter dem Szepter von Kreisky vor die Tatsache der Förderung der profaschistischen Kräfte in einem Ausmaß gestellt wird, wie es sich die ÖVP nicht hätte leisten können, ohne einen Sturm des Protestes und der Empörung der arbeitenden Massen auszulösen.

Warum muß man diese doch recht offensichtlichen Tatsachen immer wieder in Erinnerung bringen?

Man muß es tun, weil es in Österreich leider eine Menge sich als "linksstehend", als "progressiv" oder sogar als "revolutionär" betrachtender Gruppen und Menschen gibt, die das partout nicht zur Kenntnis nehmen wollen und allen Erfahrungen zum Trotz an der opportunistischen Biertisch-Theorie festhalten, da eine SP-Regierung "immer noch besser" als eine VP-Regierung sei, dürfe man erstere "gerade jetzt" nicht allzu heftig angreifen, um nicht ungewollt der ÖVP einen Dienst zu erweisen und ihr wieder in den Regierungssattel zu helfen.

Diese durch und durch faule und falsche "Theorie" ist heute umso gefährlicher, als die SP-Führung gegenwärtig zu einer besonders umfangreichen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Demagogie greift, sich das "Image" einer "modernen", "jugendfreundlichen" und "zukunftsorientierten" Partei zulegt und nicht zu unterschätzende Möglichkeiten und Voraussetzungen vorfindet, um dieser Reklame für eine gewisse Zeit Wirkung zu verschaffen.

Selbst die bedingungslosesten Verteidiger des Großkapitals wissen und sagen, daß das in Österreich herrschende kapitalistische System an allen Ecken und Enden reformbedürftig ist, um kommenden Belastungsproben gewachsen zu sein. Es entspricht den Lebensinteressen des Kapitals selbst, gewisse hinterwäldlerische Formen und Schranken loszuwerden, die sich in Österreich infolge des starken Einflusses der Kirche und feudaler Rudimente, infolge der krüppelhaften Entwicklung der österreichischen Bourgeoisie usw. allzulange erhalten haben und Sand im kapitalistischen Getriebe bedeuten. Das gibt der Regierung Kreisky gewisse Spielräume, längst überfällige Reformen und Reförmchen nachzuholen, die dem kapitalistischen System nicht



"LASST MICH DIE HERRSCHAFTEN WEITERFAHREN, IHR WERDET SEHEN, ICH KANN DAS AM BESTEN!" (Nach einer Karikatur aus unserer Bruderzeitung "Gnistan")

nur nichts kosten, sondern ihm sogar insoferne dienen, als sie dieses System perfektionieren helfen. Hier liegt übrigens eine der Ursachen, warum das "Kreisky-Team" bei der Vereinigung Österreichischer Industrieller so günstig aufgenommen wurde (zum Unterschied von den zünftlerischen Kreisen der Wirtschaftskammern) und von dorther eine Unterstützung genießt, welche die ÖVP zu bitteren Klagen veranlaßt.

Im besonderen nützt die SP-Führung unter Kreisky auch die in der jungen Generation immer fühlbarer werdende Gärung für ihre reaktionäre Politik aus. Die Massen der jungen Menschen spüren die Ungerechtigkeit, den Para-

„Demokraten" am Werk

Aus der großartigen Idee der "sozialistischen" Wiener Gemeindeverwaltung, der MLPÖ das Plakatieren in Wien faktisch zu verbieten, indem man ihr das Prädikat einer politischen Partei aberkennt und ihre Plakate mit der für kommerzielle Plakatierungen vorgesehenen "Ankündigungsabgabe" besteuert, ist bekanntlich nichts geworden, obwohl man sich sogar zu einer Arreststrafe verstiegen hatte, um diesen faschistischen Streich gelingen zu lassen.

Doch die Wiener Stadtväter geben nicht auf. Da "die gesetzlichen Handhaben gegen wilde Plakatierer derzeit völlig unzureichend sind" - wie sich die "Presse" kürzlich aus dem Wiener Rathaus mitteilen ließ - hat der Baubehörde-Ausschuß des Wiener Gemeinerats Untersuchungen zur Entwicklung eines "geeigneten Schutzanstrichs" durchführen lassen, der laut "Presse" den "wilden Plakatierern den Garaus machen soll", da auf den damit bestrichenen Flächen die Plakate nicht halten. Angeblich sind diese Forschungen jetzt von Erfolg gekrönt worden und schon bei der kommenden Bundespräsidentenwahl "soll das neue 'Wundermittel' Premiere feiern".

Wir erlauben uns indessen, auch diesen neuesten Streich der Rathausbürokraten für keine Königsidee zu halten. Erstens wird uns auch der raffinierteste "Schutzanstrich" nicht dazu bewegen können, unsere Plakate einfach wie die anderen Parteien der städtischen "Gewista" zur Affichierung zu übergeben, weil uns dafür das nötige Kleingeld fehlt und weiter fehlen wird. Zweitens verstärkt der polizeiliche und chemische Feldzug gegen das "wilde Plakatieren" lediglich die Notwendigkeit, wieder zu der altbewährten Methode des Malens revolutionärer Losungen mit dem Farbpinsel zurückzukehren. Das mag zwar optisch nicht so formvollendet sein wie der Druck, aber es ist sogar billiger und haltbarer als das Plakatieren.

Wie sehr sich die Gralshüter der österreichischen "Demokratie" anstrengen, uns mit Hilfe kleinlicher bürokratischer Kniffe und Schliche zu schikanieren und zu sabotieren, geht auch aus einem Artikel im "Kurier" vom 27. Jänner hervor. Unter dem Zwischentitel "Falle im neuen Wahlgesetz" wird da die Klausel geschildert, welche die SP-Führer in ihr Wahlreformgesetz eingebaut haben, um politisch mißliebigen Parteien und politischen Gruppen eine Kandidatur bei Wahlen sehr zu erschweren oder überhaupt unmöglich zu machen. Während bisher jeder von einer nicht im Parlament vertretenen Partei eingebrachte Wahlvorschlag von 200 Wahlberechtigten je Wahlkreis unterschrieben sein mußte, genügt das nun nicht mehr. Nach der Kreisky-Wahlreform müssen hunderte Menschen - in Wien fünfhundert - persönlich bei der zuständigen Gemeindebehörde erscheinen, dort ihre Identität und Wahlberechtigung nachweisen und unter Aufsicht der Amtskappelträger den Wahlvorschlag der betreffenden wahlwerbenden Gruppe unterschreiben. Sich in so umständlicher und demonstrativer Weise für eine von obrigkeitlichem Mißtrauen verfolgte Partei, insbesondere für eine revolutionäre Partei vor den Behörden des kapitalistischen Klassenstaates einzusetzen, dafür nicht nur den unangenehmen Weg in irgendwelche Amtsräume auf sich zu nehmen, sondern auch alle Nachteile und Gefahren, die daraus erwachsen können - das setzt soviel Bekennermut voraus, daß das freiwillig nur die bewußtesten Menschen machen werden. Gerade für eine revolutionäre Partei aber ist klar, daß sie dem reaktionären Staatsapparat, der sie heute schikaniert, aber morgen vielleicht schon blutig verfolgt, unmöglich die Namen und Adressen von hunderten ihrer bewußtesten Aktivisten und opferbereitesten Freunde ausliefern kann. Somit ist aber auch klar, daß die von Kreisky und Co. "verbesserten" und "demokratisierten" Wahlrechtsbestimmungen noch reaktionärer und antidemokratischer sind als die bis dahin gültigen.

Interessanterweise hat sich die revisionistische "kommunistische" Partei Muhris, die doch wahrlich keine große Partei ist, über diese heimtückische Klausel im SP-Wahlreformgesetz überhaupt nicht erhitzt und hat sich dadurch nicht abhalten lassen, dieses Gesetz als sehr weitgehend ihren Vorstellungen entsprechend zu loben. Ein Grund dafür liegt darin, daß die österreichischen Revisionisten nicht nur einen vielgliedrigen Parteiapparat mit hunderten bezahlten Funktionären zur Verfügung haben, sondern auch ein respektables Wirtschaftsimperium mit einer großen Zahl von Lohnabhängigen, denen ihre berufliche Position, ihr Fortkommen und ihre guten Beziehungen zu den Chefs schon den Weg zum Gemeindeamt wert sein müssen.

Andererseits spielt aber auch eine Überlegung eine Rolle, die der "Kurier" als Grund dafür angibt, daß die revisionistische KPÖ über die zusätzliche "Hürde" im Wahlgesetz offenbar "garnicht so unglücklich" ist:

"Sie selbst wird die 500 Unterschriften in Wien und Niederösterreich unschwer auf- und die Unterschreiber zur Gemeinde bringen. Hingegen bedeutet die Neuregelung für 'linke Abweichler' (Marxisten-Leninisten etwa) sicherlich das 'Aus'."

Ja, sie sind allesamt wunderbare "Demokraten". Sie machen bloß den Fehler, zu übersehen, daß uns und allen anderen wirklichen Revolutionären der bürgerliche Parlamentarismus durchaus nicht als Anfang und Ende aller politischen Betätigung erscheint und uns die Schranken und Klauseln, mit denen die übereifrigen Diener des Systems das "Hohe Haus" verbarrikadieren, lange nicht so treffen wie sie glauben.

sitismus, die Verlogenheit und Verachtungswürdigkeit der herrschenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung besonders deutlich. Doch gerade infolge ihrer politischen Unerfahrenheit ist es für sie umso schwerer, auf effektive Probleme effektive und richtige Antworten zu finden, je schwächer ihre Verbindung zur kämpfenden Arbeiterbewegung ist und je schwächer die kämpferischen Traditionen in dieser Arbeiterbewegung selber sind. Die bürgerliche Presse und die ganze kapitalistische Verdummungsindustrie tun das ihre, um auf richtige Probleme falsche Antworten zu geben, alles Kranke, Faule und Abwegige zu popularisieren und als "radikal" und "revolutionär" gerade jene Modeströmungen und Mode-Theorien zu verbreiten, die dem kapitalistischen System am ungefährlichsten sind. Hier ist ein idealer Tummelplatz auch für die Demagogie Kreiskys und seines Teams in Partei und Regierung. Man kann an die Stelle von ein paar sichtlich an Verkalkung leidenden hohen Bürokraten und Würdenträgern einige relativ junge Männer mit fotogenen Gesichtern setzen. Das sieht dann wunderbar "progressiv" und "zukunftsfreudig" aus, aber es ändert nicht ein Jota am System, weil es nie und nirgends um ein "Generationsproblem", sondern überall nur um das Klassenproblem geht. Wenn Justizminister Broda großartig verspricht, die Pornographie-Paragraphen zu lockern, die homosexuelle Betätigung nicht mehr unter Strafsanktion zu stellen und noch drei Dutzend solcher und ähnlicher Reformen durchzuführen, so krümmt das dem Kapitalismus nicht ein einziges Härchen und nützt dem Proletariat einen Schmarren. Es schmückt aber die "moderne" Toga dieses Broda und seiner Partei und hilft ihnen, die Aufmerksamkeit des arbeitenden Volkes von ihren schamlosen Packeleien und Verräterstücken abzulenken, die millionenfach schwerwiegender sind als alle Sittlichkeitsparagraphen.

Das gilt auch für Reformen wesentlicheren Inhalts, zu denen Kreisky und Co. da und dort greifen können und werden, immer vorausgesetzt, daß sie den Interessen der Erhaltung und Festigung des kapitalistischen Systems dienen. Wer wie gebannt auf die mehr oder weniger billigen Reförmchen blickt, mit welchen das Kreisky-Team und speziell seine betont "progressiven" und pseudolinken Aushängeschilder von früh bis spät Reklame machen, zugleich aber übersieht, wie das selbe Kreisky-Team auf allen entscheidenden Gebieten den Interessen der Reaktion dient und die äußerste Reaktion aufpäppelt - ist entweder ein armer Irrer oder selber ein Demagoge.

So wenig wie eh und je dürfen die Revolutionäre den Kampf um Tages- und Teilforderungen des arbeitenden Volkes geringschätzen und vernachlässigen, denn erst in diesem Kampf lernt sie das Volk als seine wahren Interessenvertreter und Freunde kennen, erwirbt es politische Erfahrung und befähigt sich selbst zum Kampf um höhere, weiterreichende Ziele. Doch weniger als je zuvor darf heute die Unzulänglichkeit des Kampfes um bloße Reformen übersehen werden!

Was wollen wir? Den Sturz des kapitalistischen Systems oder seine Perfektionierung? Wem nützt die eine oder die andere Reform? Dem kämpfenden Proletariat oder der Demagogie seiner Ausbeuter? Wie muß der Kampf um bestimmte Reformen gestaltet werden, daß das herrschende System am Ende nicht gefestigt, sondern geschwächt dasteht? Diese Fragen müssen nicht nur in jedem Kampf um Reformen gestellt und beantwortet werden, sondern man muß systematisch dafür sorgen, daß sie in unserem Sinne, im Sinne des kämpfenden Proletariats, im Sinne der proletarischen Revolution beantwortet werden können.

Es ist die Nichtbeachtung dieser Leitsätze, die den hektischen Praktizismus, den drauf losstürmenden, aber theoretisch ungenügend fundierten Aktivismus immer wieder zu Mißerfolgen verurteilt, auf "ungefährliche" Seitenwege abzulenken erlaubt oder ihn sogar für Ziele und Zwecke zu mißbrauchen gestattet, die alles andere als revolutionär sind.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß sich in Österreich seit einiger Zeit hoffnungsvolle Ansätze zur Herausbildung einer kämpferischen jungen Linken ohne Anführungszeichen, einer neuen revolutionären Kraft zeigen, die dem Vordringen der Reaktion und des Faschismus Einhalt gebieten könnte. Alles hängt jetzt davon ab, daß sich die Aktivisten dieser Bewegung von ihren noch so oft spürbaren Illusionen in bezug auf die SPÖ als ganzes oder in bezug auf einzelne ihrer Führer trennen, ihrer pseudoprogressiven Demagogie nicht wieder auf den Leim gehen und die Rolle der SPÖ-Führung als der gegenwärtigen Hauptstütze des kapitalistischen Systems in Österreich erkennen.

Gelänge das nicht, so würde von aller Aktivität am Ende nichts übrig bleiben als eine ungewollte Wahlhilfe für Kreisky und Co., eine erweiterte Vollmacht für sie, mit ihrer konterrevolutionären Politik noch unverschämter fortzufahren.

(Aus einem Referat des Genossen Franz Strobl in einem Kreis junger Genossen)

EINE KLEINE TECHNISCHE ÄNDERUNG

Unseren aufmerksamen Lesern wird es nicht entgangen sein, daß die vorliegende Nummer 125 der "Roten Fahne" nicht mehr, wie bisher üblich, in der Leiste des Zeitungskopfes den Erscheinungsmonat angibt, sondern die Folgezahl innerhalb des laufenden Jahres. Die Anregung zu dieser kleinen Veränderung kam von einigen Kolporteuren der "Roten Fahne" und geht von folgenden Erwägungen aus:

Um auf aktuelle Probleme rascher reagieren zu können, aber auch aus technischen Gründen erscheint die "Rote Fahne" nicht an einem gleichbleibenden Monatstag, sondern je nach den Gegebenheiten, manchmal auch Ende des Monats. So behandelte etwa die Dezembernummer 1970 die Ereignisse in Polen bis zum 20. des Monats, während die Jännernummer 1971 noch Ereignisse bis zum 21. d. M. berücksichtigte. Kommt eine solche Nummer dann in den letzten Monatstagen mit der richtigen Monatsbezeichnung heraus, wirkt sie schon nach ein paar Tagen als "veraltet", obwohl sie das keineswegs ist. Die Monatsangabe erschwert dann oft die Arbeit unserer RF-Kolporteure, vermindert aber auch die Verkäuflichkeit der Zeitung bei Kiosken.

Andererseits enthält die "Rote Fahne" naturgemäß viele Artikel und Dokumente allgemeinpolitischer und grundsätzlicher Art, die auf lange Sicht hin aktuell und interessant bleiben. Auch hier hat die Hervorhebung des Erscheinungsmonats der betreffenden Nummer mehr Nachteile als Vorteile. Besonders deutlich wird das z. Bsp. bei der Nummer 122 der "Roten Fahne", welche die historische Rede Enver Hodschas auf der Moskauer Konferenz von 1960 abdruckte.

Übereinstimmend mit dem uns aus dem Kreis der Leser und Aktivisten gemachten Vorschlag

Fortsetzung auf Seite 13



Schon was von Marx und Lenin gehört, Genosse?

Anfrage:
ooooooooo

In den gegen das sogenannte "Establishment" gerichteten politischen Bewegungen der westeuropäischen Jugend, insbesondere der Studenten, spielen pseudomarxistische oder auch offen unmarxistische Anschauungen oft eine größere Rolle als die Lehren des Marxismus-Leninismus. Auch die umfangreichsten Aktionen und der größte Masseneinfluß wird eher von Richtungen erzielt, denen Marcuse, Reich oder sogar Bakunin näherstehen als Marx und Lenin. So paradox es klingt: Manchmal tragen gerade die jüngsten "Revolutionäre" die längsten Bärte - auch in ideologisch-politischer Hinsicht - und erscheinen wie Menschen, die noch vor Marx und Lenin leben. Wie erklärt sich das?

Antwort:
oooooooooo

In einem Teil der kritisch und kämpferisch eingestellten, gegen das etablierte kapitalistische System rebellierenden jungen Generation zeigen sich unter anderen politischen Mode-Erscheinungen bzw. Kinderkrankheiten tatsächlich oft Rückfälle in anarchistische und nihilistische Vorstellungen, die in den Anfängen der Arbeiterbewegung eine gewisse Rolle gespielt haben, aber mit deren ideologischen und organisatorischen Fortschritten überwunden wurden und dann als weitgehend ausgerottet erschienen. Daß sie jetzt unter einigem "modernen" Aufputz und Flitter wieder an Einfluß gewinnen konnten und sich zum Teil sogar als das "Radikalste" und "Neueste" gebärden, hat in Westeuropa vor allem zwei Ursachen:

Einerseits spielt zweifellos eine große Rolle, daß jene Kräfte, die den Anstoß für das neue Erwachen und Fortschreiten der revolutionären Gärung in Westeuropa gegeben haben und zum Teil noch geben, meist sehr jung, also politisch naturgemäß wenig erfahren sind und sie zudem nur teilweise dem Proletariat angehören, d.h. besonders stark mit kleinbürgerlichen Bewußtseinselementen belastet sind. Das ist ein umso schwerwiegenderes Problem, als in vielen europäischen Ländern in der revolutionären Bewegung eine große Lücke klafft: was faschistische Blutjustiz und Krieg an erfahrenen revolutionären Kadern am Leben gelassen haben, hat der moderne Revisionismus weiter dezimiert, zu wesentlichen Teilen moralisch und politisch gebrochen und vernichtet. Jene, welche die revolutionäre Staffette weitertragen wollen, weil sie die Notwendigkeit des revolutionären Kampfes stärker spüren als die ältere Generation, fanden oft niemand, der sie ihnen übergeben hätte. Viele teuer bezahlte Erfahrungen der revolutionären Arbeiterbewegung müssen daher neuerlich erworben, neuerlich durch

LERNEND KÄMPFEN, KÄMPFEND LERNEN!

Der nachstehende Auszug aus Lenins Rede auf dem III. Gesamtrussischen Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands (2.10.1920) über "DIE AUFGABEN DER JUGENDVERBÄNDE" ist von solcher unverminderter Aktualität, daß man sie zu den "goldenen Worten" des Marxismus-Leninismus zählen muß.

Die Schulung, Erziehung und Bildung der Jugend muß von dem Material ausgehen, das uns von der alten Gesellschaft hinterlassen wurde. Wir können den Kommunismus nur aus jener Summe von Wissen, Organisationen und Institutionen aufbauen, mit jenen Vorräten an menschlichen Kräften und Mitteln, die uns die alte Gesellschaft hinterlassen hat. Nur wenn wir die Schulung, die Organisierung und die Erziehung der Jugend von Grund auf umgestalten, werden wir erreichen, daß als Ergebnis der Anstrengungen der jungen Generation eine Gesellschaft geschaffen wird, die der alten nicht gleicht, d.h. eine kommunistische Gesellschaft. Deshalb müssen wir ausführlich bei der Frage verweilen,

manche bittere Lehre erkauft werden.

Dazu kommt als zweites wichtiges Faktum wohl der Umstand, daß die Schlußfolgerungen des konsequenten Marxismus-Leninismus, die gesamte Theorie und Praxis gemäß den Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin jahrzehntelang Zielscheibe gehässigster Angriffe, Verleumdungen und Entstellungen seitens der Agenturen und Meinungsfabriken des Klassenfeindes waren und seit dem Auftreten des modernen Revisionismus auch noch in ungeheuerlichster Weise durch Staats- und Parteiführungen besudelt und beschmutzt wurden, die in der Vorstellung vieler Menschen noch als Repräsentanten der Lehren von Marx bis Lenin, nicht selten sogar als "Stalinisten" erscheinen. Die Bourgeoisie tut ihrerseits alles, um diesen Betrug zu unterstützen. Für vormarxistische und unmarxistische, dem Kapitalismus ungefährliche oder sogar durchaus nützliche scheinrevolutionäre Richtungen existiert keine derartige Problematik. Der tödliche Haß der ganzen alten Welt, die Hetze, Intrigen, Verleumdungen haben sie verschont, sie erscheinen sozusagen "unbelastet", womöglich noch mit der Gloriole revolutionärer Romantik umgeben, in der Literatur, im Film usw. gefördert, heroisiert und verklärt. Einer solchen ideologischen Richtung bzw. den entsprechenden Zirkeln anzugehören, ist daher relativ leicht, erspart eine Menge schwieriger und unangenehmer Auseinandersetzungen, scheint ein Neubeginnen zu begünstigen. Innerhalb gewisser Grenzen wird sowas von der etablierten Gesellschaft auch toleriert. Sich dagegen offen zur Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus, zum Kommunismus im Sinne seiner großen Lehrmeister zu bekennen, ist sehr schwer, setzt unerhört viel Wissen und Bewußtsein, Kraft und Standhaftigkeit voraus. Es ist am schwersten, weil sich hier "der Spaß aufhört", weil damit genau jene Toleranzgrenze überschritten wird, die der Kapitalismus gewähren kann.

Gestützt auf den Marxismus-Leninismus und einzig und allein auf seiner Basis kann dem Kapitalismus die entscheidende Niederlage bereitet werden. Die Herrschenden wissen das sehr gut - besser als viele Kritiker des "Establishments", die sich selbst äußerst revolutionär vorkommen. Das zeigt die ganze politische Praxis dieser Herrschenden.

Daher muß man allen, die wirklich revolutionär sein, wirklich den Kapitalismus stürzen wollen, den dringenden Rat geben: **Studiert gründlich und ernsthaft den Marxismus-Leninismus!** Wer glaubt, darauf verzichten zu können, wer denkt, die Lehren von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tsetung durch irgend etwas anderes ersetzen zu können, mag sich noch so "radikal" vorkommen, er wird doch nur ein komischer Vogel im ideologischen Käfig der Bourgeoisie bleiben.

---

was wir die Jugend *lehren* müssen und wie die Jugend *lernen* muß, wenn sie den Namen "kommunistische Jugend" wirklich mit Recht tragen will, und wie wir sie *vorbereiten* müssen, damit sie imstande sei, fertigzubauen und zu vollenden, was wir begonnen haben.

Ich muß sagen, die erste und offenbar natürlichste Antwort darauf ist, daß der Jugendverband und überhaupt die gesamte Jugend, die zum Kommunismus übergehen will, *den Kommunismus studieren* muß.

Aber diese Antwort, "den Kommunismus studieren", ist zu allgemein. Was brauchen wir denn, um den Kommunismus zu studieren? Was müssen wir aus der Summe des allgemeinen Wissens herausgreifen, um uns das kommunistische Wissen anzueignen? Hier droht uns eine ganze Reihe von Gefahren, die stets und ständig auftauchen, sobald nur die Aufgabe des Studiums des Kommunismus falsch gestellt oder wenn sie allzu einseitig aufgefaßt wird.

Es ist natürlich, daß auf den ersten Blick der Gedanke entsteht, den Kommunismus studieren, das heiße - sich jene Summe von Kenntnissen aneignen, die in den kommunistischen Lehrbüchern, Broschüren und Werken dargelegt ist. Aber eine solche Definierung des Studiums des Kommunismus wäre allzu grob und ungenügend. Wenn das Studium des Kommunismus nur in der Aneignung dessen bestände, was in den kommunistischen Werken, Büchern und Broschüren dargelegt ist, so könnten wir allzu leicht kommunistische Schriftgelehrte und Prahlhänse erhalten; das aber würde uns nichts als Schaden und Nachteil bringen, denn diese Leute, die gelernt und gelesen hätten, was in den kommunistischen Büchern und Broschüren steht, würden sich als unfähig erweisen, alle diese Kenntnisse zu vereinen und so zu handeln, wie es der Kommunismus wirklich fordert.

<u>Eins der größten Übel, eine der größten Plagen, die uns die alte kapitalistische Gesellschaft hinterlassen hat, ist der tiefe Riß zwischen Buch und praktischem Leben;</u> denn wir hatten Bücher, in denen alles auf das schönste beschrieben war, aber diese Bücher waren in der Mehrzahl der Fälle widerlichste heuchlerische Lüge, die uns die kommunistische Gesellschaft verlogen schilderte. Darum wäre die bloße buchstabenmäßige Aneignung dessen, was in den Büchern über den Kommunismus gesagt ist, im höchsten Grade unrichtig.

ACHTUNG! Jene Abonnenten der "Roten Fahne", welche zusätzliche Exemplare unserer "TRIBÜNE" wünschen, können sie in beschränkter Anzahl bei der Redaktion bestellen. Die Lieferung erfolgt gegen bloßen Porto-Ersatz, den wir zugleich mit der Bestellung in Form von Briefmarken erbitten.

Die „Linken" von Kreiskys Gnaden



„Zugegeben, der Kapitalismus hat viele Mängel, aber sie lassen sich durch geduldige Reformarbeit beheben!"

Ohne Arbeit, ohne Kampf ist das aus den kommunistischen Broschüren und Werken geschöpfte Bücherwissen über den Kommunismus keinen Groschen wert, denn es würde nur den alten Riß zwischen Theorie und Praxis fortsetzen, jenen alten Riß, der der widerwärtigste Zug der alten bürgerlichen Gesellschaft war.

Noch gefährlicher wäre es, wollten wir anfangen, uns lediglich die kommunistischen Losungen anzueignen. Würden wir diese Gefahr nicht rechtzeitig erkennen und würden wir nicht unsere gesamte Arbeit darauf richten, diese Gefahr zu beseitigen, so würde die halbe Million oder die Million Menschen, die jungen Burschen und Mädchen, die sich nach einer solchen Schulung im Kommunismus Kommunisten nennen würden, der Sache des Kommunismus nur schweren Schaden zufügen.

Hier entsteht vor uns die Frage: Wie sollen wir alles das für die Schulung im Kommunismus miteinander in Einklang bringen? Was müssen wir von der alten Schule, von der alten Wissenschaft übernehmen? Die alte Schule erklärte, sie wolle einen allseitig gebildeten Menschen erziehen, sie lehre die Wissenschaften schlechthin. Wir wissen, daß das durch und durch verlogen war, denn die ganze Gesellschaft war auf der Teilung der Menschen in Klassen, in Ausbeuter und Unterdrückte, aufgebaut und hielt sich dank dieser Teilung. Natürlich hat die gesamte alte Schule, die völlig vom Klassengeist durchtränkt war, nur den Kindern der Bourgeoisie Kenntnisse vermittelt. Jedes ihrer Worte war im Interesse der Bourgeoisie gefälscht. In diesen Schulen wurde die junge Generation der Arbeiter und Bauern nicht so sehr erzogen, als vielmehr für die Interessen eben dieser Bourgeoisie gedrillt. Das Ziel ihrer Erziehung war die Heranbildung brauchbarer Diener für die Bourgeoisie, die geeignet wären, Profit zu geben, ohne ihre Ruhe und ihren Müßiggang zu stören. Deshalb haben wir uns, die alte Schule ablehnend, die Aufgabe gestellt, ihr nur das zu entnehmen, was wir brauchen, um zu einer wirklichen kommunistischen Bildung zu gelangen.

Hiermit komme ich zu jenen Vorwürfen, zu jenen Anklagen gegen die alte Schule, die man ständig zu hören bekommt und die nicht selten zu ganz falschen Schlüssen führen. Man sagt, daß die alte Schule eine Schule des Paukens, des Drillens, des Büffelns gewesen sei. Das ist richtig, dennoch aber muß man zu unterscheiden wissen zwischen dem Schlechten und dem für uns Nützlichen in der alten Schule, muß auszuwählen wissen, was für den Kommunismus notwendig ist.

Die alte Schule war eine Schule des Paukens, sie zwang die Menschen, sich einen Haufen unnützer, überflüssiger, lebloser Kenntnisse anzueignen, die das Hirn verkleisterten und die junge Generation zu Durchschnittsbürokraten zurechtstutzten. Aber ihr würdet einen gewaltigen Fehler begehen, wolltet ihr daraus den Schluß ziehen, daß man Kommunist werden kann, ohne sich das angehäufte menschliche Wissen anzueignen. Es wäre irrig zu glauben, daß es genüge, sich die kommunistischen Losungen, die Schlußfolgerungen der kommunistischen Wissenschaft anzueignen, ohne sich jene Summe von Kenntnissen zu eigen zu machen, deren Ergebnis der Kommunismus selbst ist.

Das Musterbeispiel dafür, wie der Kommunismus aus der Summe des menschlichen Wissens hervorgegangen ist, ist der Marxismus.

Ihr habt gelesen und gehört, wie die in der Hauptsache von Marx begründete kommunistische Theorie, die kommunistische Wissenschaft, wie diese Lehre des Marxismus aufgehört hat, das Werk eines einzelnen, wenn auch genialen, Sozialisten des 19. Jahrhunderts zu sein, wie diese Lehre zu einer Lehre von Millionen und aber Millionen Proletariern in der ganzen Welt geworden ist, die diese Lehre in ihrem Kampf gegen den Kapitalismus anwenden.

Und wenn ihr die Frage stellt, weshalb die Lehre Marx' die Herzen von Millionen und aber Millionen der revolutionärsten Klasse ergreifen konnte, so kann es darauf nur eine Antwort geben: Das war deshalb möglich, weil Marx sich auf das feste Funda-

ment des menschlichen Wissens stützte, das unter dem Kapitalismus errungen worden war; indem Marx die Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft erforschte, erkannte er die Unvermeidlichkeit der Entwicklung des Kapitalismus zum Kommunismus und, was die Hauptsache ist, er erbrachte den Beweis dafür allein auf Grund des exaktesten, gründlichsten und tiefsten Studiums dieser kapitalistischen Gesellschaft, dank der völligen Beherrschung alles dessen, was die frühere Wissenschaft gegeben hatte.

Alles, was von der menschlichen Gesellschaft geschaffen worden war, hat er kritisch verarbeitet und nicht einen Punkt unberücksichtigt gelassen. Alles, was das menschliche Denken geschaffen hatte, hat er umgearbeitet, der Kritik unterworfen, an der Arbeiterbewegung überprüft und dann jene Schlußfolgerungen gezogen, die die durch die bürgerlichen Rahmen beschränkten oder an die bürgerlichen Vorurteile gefesselten Menschen nicht zu ziehen vermochten.

Das müssen wir im Auge behalten, wenn wir zum Beispiel über proletarische Kultur reden. Ohne die klare Einsicht, daß nur durch eine genaue Kenntnis der in der gesamten Entwicklung der Menschheit geschaffenen Kultur, nur durch ihre Umarbeitung eine proletarische Kultur aufgebaut werden kann - ohne eine solche Einsicht werden wir diese Aufgabe nicht lösen.

Die proletarische Kultur fällt nicht vom Himmel, sie ist nicht eine Erfindung von Leuten, die sich als Fachleute für proletarische Kultur bezeichnen. Das ist alles kompletter Unsinn. Die proletarische Kultur muß die gesetzmäßige Weiterentwicklung jener Summe von Kenntnissen sein, die die Menschheit sich unter dem Joch der kapitalistischen Gesellschaft, der Gutsbesitzergesellschaft, der Beamtengesellschaft erarbeitet hat.

Alle diese Wege und Pfade führten und führen und werden weiter zur proletarischen Kultur führen, geradeso wie uns die von Marx umgearbeitete politische Ökonomie gezeigt hat, wohin die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft führen muß, wie sie uns den Übergang zum Klassenkampf, zum Beginn der proletarischen Revolution gewiesen hat.

Wenn wir nicht selten sowohl von Vertretern der Jugend als auch von manchen Verfechtern der neuen Bildung die Angriffe gegen die alte Schule hören, daß sie eine Schule des Büffelns gewesen sei, so sagen wir ihnen, daß wir von der alten Schule das übernehmen müssen, was an ihr gut war.

Wir sollen aus der alten Schule nicht jene Methode übernehmen, bei der das Hirn des jungen Menschen mit einer Unmenge von Kenntnissen vollgestopft wurde, die zu neun Zehnteln unnötig und zu einem Zehntel entstellt waren. Doch das bedeutet nicht, daß wir uns mit den kommunistischen Schlußfolgerungen begnügen dürfen und lediglich die kommunistischen Losungen auswendig zu lernen brauchen. Damit schafft man keinen Kommunismus. Kommunist kann einer nur dann werden, wenn er seine Kenntnisse mit allen jenen Wissensschätzen bereichert, die die Menschheit erarbeitet hat.

Wir brauchen das Büffeln nicht, aber wir müssen das Gedächtnis jedes Lernenden entwickeln und vervollkommnen durch die Kenntnis der grundlegenden Tatsachen, denn der Kommunismus wird zu einer leeren Phrase, zu einem bloßen Aushängeschild und der Kommunist zu einem bloßen Prahlhans, wenn er nicht alle erworbenen Kenntnisse in seinem Bewußtsein verarbeitet. Ihr sollt sie euch nicht nur aneignen, ihr sollt sie euch kritisch aneignen, damit ihr euer Hirn nicht mit unnützem Kram belastet, sondern es durch die Kenntnis aller Tatsachen bereichert, die für einen modernen, gebildeten Menschen unerläßlich sind.

Ein Kommunist, dem es einfiele, sich mit dem Kommunismus zu brüsten auf Grund der ihm übermittelten fertigen Schlußfolgerungen, ohne selbst eine sehr ernste, mühsame, große Arbeit zu leisten, ohne sich in den Tatsachen zurechtzufinden, denen gegenüber sich kritisch zu verhalten er verpflichtet ist - ein solcher Kommunist wäre eine höchst traurige Gestalt. Eine solche Oberflächlichkeit wäre entschieden verderblich. Wenn ich weiß, daß ich wenig weiß, so werde ich erreichen, daß ich mehr weiß; wenn aber ein Mensch erklärt, daß er ein Kommunist sei und nichts Solides zu wissen brauche, so wird aus ihm alles andere werden, nur kein Kommunist.

Die alte Schule erzog Lakaien, die die Kapitalisten brauchten; die alte Schule machte aus den Männern der Wissenschaft Menschen, die schreiben und reden mußten, wie es den Kapitalisten paßte. Eben darum müssen wir diese Schule beseitigen. Aber wenn wir sie beseitigen, wenn wir sie zerstören müssen,

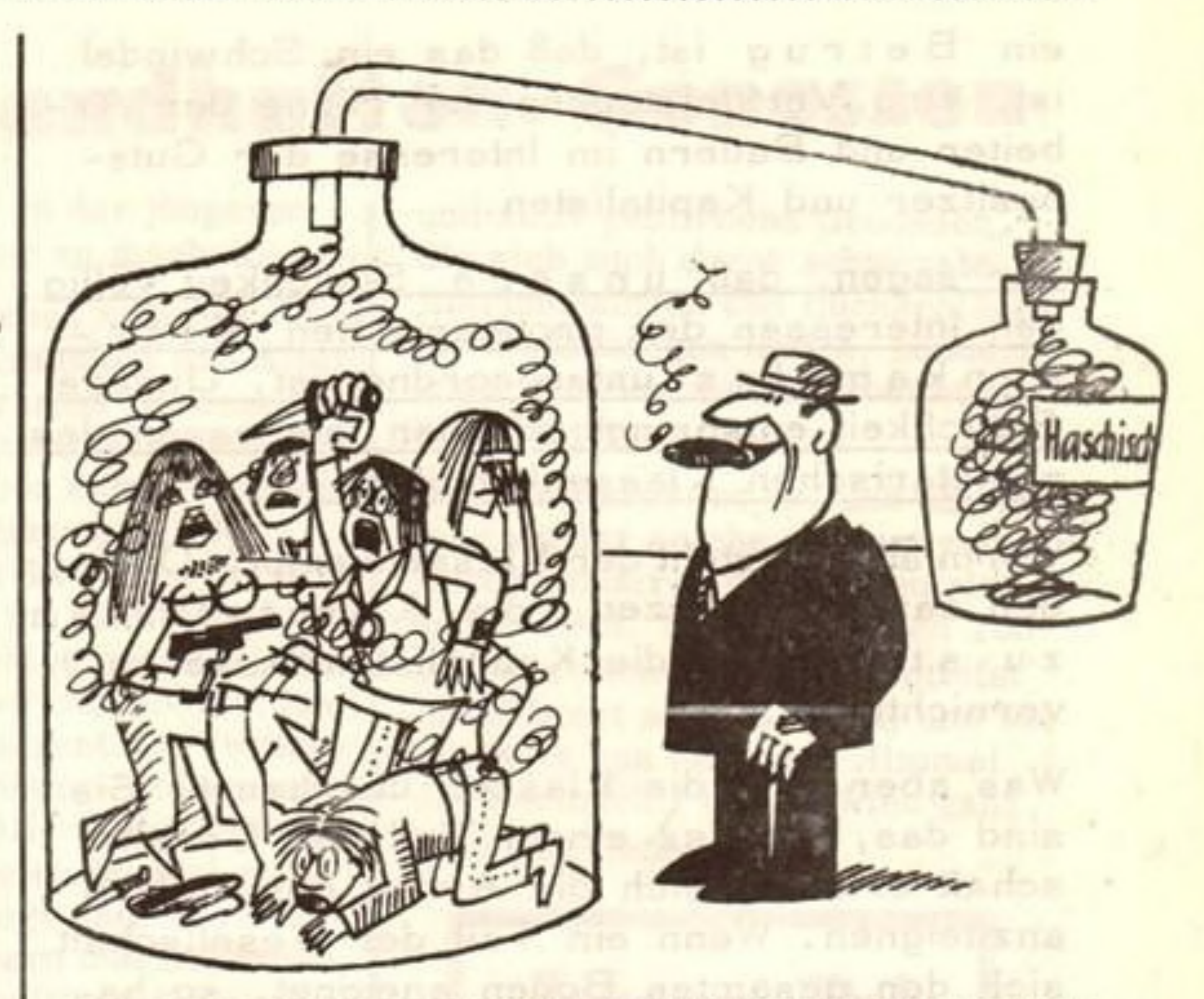
heißt das, daß wir von ihr nicht alles das übernehmen sollen, was die Menschheit für den Menschen Notwendiges aufgehäuft hat? Heißt das, daß wir keinen Unterschied machen müssen zwischen dem, was für den Kapitalismus notwendig war, und dem, was für den Kommunismus notwendig ist?

An die Stelle des alten Drills, der gegen den Willen der Mehrheit in der bürgerlichen Gesellschaft betrieben wurde, setzen wir die bewußte Disziplin der Arbeiter und Bauern, die mit dem Haß gegen die alte Gesellschaft die Entschlossenheit, Fähigkeit und Bereitschaft verbinden zum Zusammenschluß, zur Organisation der Kräfte für diesen Kampf, um aus dem Willen von Millionen und aber Millionen vereinzelter, zersplitterter, über das ganze ungeheure Land zerstreuter Menschen einen einheitlichen Willen zu schmieden, denn ohne diesen einheitlichen Willen werden wir unvermeidlich geschlagen werden. Ohne diesen Zusammenschluß, ohne diese bewußte Disziplin der Arbeiter und Bauern ist unsere Sache hoffnungslos. Ohne das werden wir nicht imstande sein, die Kapitalisten und Gutsbesitzer der ganzen Welt zu besiegen. Wir werden nicht einmal das Fundament festigen, geschweige denn auf diesem Fundament die neue, kommunistische Gesellschaft aufbauen. Genauso müssen wir begreifen, daß, obwohl wir die alte Schule ablehnen, den durchaus berechtigten und notwendigen Haß gegen diese alte Schule nähren, die Bereitschaft, die alte Schule zu zerstören, hoch schätzen, wir an Stelle des alten Unterrichts, des alten Büffelns, des alten Drills die Fähigkeit setzen müssen, uns die ganze Summe menschlicher Kenntnisse anzueignen, und zwar so anzueignen, daß der Kommunismus bei euch nicht etwas Angelerntes sei, sondern etwas, was ihr selbst durchdacht habt, die Summe der Schlußfolgerungen, die vom Standpunkt der modernen Bildung unabweisbar sind.

In dieser Weise muß man die Grundaufgaben stellen, wenn wir über die Aufgabe sprechen, den Kommunismus zu studieren.

Über kommunistische Moral

Ihr müßt aus euch Kommunisten erziehen. Die Aufgabe des Jugendverbandes ist, seine praktische Tätigkeit so zu gestalten, daß die Jugend, indem sie studiert, sich



PRINZIP DER KAPITALISTISCHEN "FREIEN" WELT: BEI UNS MUSS DIE JUGEND AUCH TRÄUMEN KÖNNEN !

organisiert, zusammenschließt, kämpft, sich selbst und alle jene, die in ihr den Führer sehen, erziehe, daß sie Kommunisten erziehe. Die gesamte Erziehung, Bildung und Schulung der heutigen Jugend muß eine Erziehung zur kommunistischen Moral sein.

Aber gibt es denn eine kommunistische Moral? Gibt es kommunistische Sittlichkeit? Natürlich, es gibt sie. Oft wird die Sache so hingestellt, als ob wir keine Moral hätten, und sehr oft beschuldigt uns die Bourgeoisie, daß wir Kommunisten jede Moral verneinen. Das ist die Methode, die Begriffe zu verwirren, Sand in die Augen der Arbeiter und Bauern zu streuen.

In welchem Sinne verneinen wir die Moral, verneinen wir die Sittlichkeit? In dem Sinne, in dem die Bourgeoisie sie predigte, die diese Sittlichkeit aus den Geboten Gottes ableitete. Hier sagen wir natürlich, daß wir nicht an Gott glauben und sehr gut wissen, daß die Geistlichkeit, die Gutsbesitzer und die Bourgeoisie im Namen Gottes redeten, um ihre Ausbeuterinteressen durchzusetzen. Oder anstatt diese Moral aus den Geboten der Sittlichkeit, aus den Geboten Gottes abzuleiten, leiteten sie sie aus idealistischen oder halbidealistischen Phrasen ab, die stets ebenfalls auf etwas hinausliefen, das den Geboten Gottes sehr ähnlich sah.

Jede solche Sittlichkeit, die aus einem übernatürlichen, klassenlosen Begriff abgeleitet wird, lehnen wir ab. Wir sagen, daß das

ein Betrug ist, daß das ein Schwindel ist, eine Verkleisterung der Hirne der Arbeiter und Bauern im Interesse der Gutsbesitzer und Kapitalisten.

Wir sagen, daß unsere Sittlichkeit völlig den Interessen des proletarischen Klassenkampfes untergeordnet ist. Unsere Sittlichkeit entspringt aus den Interessen des proletarischen Klassenkampfes.

Worin aber besteht der Klassenkampf? Darin, den Zaren zu stürzen, die Kapitalisten zu stürzen, die Kapitalistenklasse zu vernichten.

Was aber sind die Klassen überhaupt? Sie sind das, was es einem Teil der Gesellschaft erlaubt, sich die Arbeit des andern anzueignen. Wenn ein Teil der Gesellschaft sich den gesamten Boden aneignet, so haben wir die Klassen der Gutsbesitzer und Bauern. Wenn ein Teil der Gesellschaft Fabriken und Werke, Aktien und Kapitalien besitzt, während der andere Teil in diesen Fabriken arbeitet, so haben wir die Klassen der Kapitalisten und Proletarier.

Es war nicht schwer, den Zaren davonzujagen. Dazu bedurfte es nur einiger Tage. Es war nicht sehr schwer, die Gutsbesitzer davonzujagen, dazu bedurfte es einiger Monate, es ist auch nicht sehr schwer, die Kapitalisten davonzujagen. Aber die Klassen aufzuheben ist unvergleichlich schwerer...

Der Klassenkampf geht weiter; er hat nur seine Formen geändert. Diesen Klassenkampf führt das Proletariat, damit die alten Ausbeuter nicht zurückkehren können, damit die zersplitterte Masse der unwissenden Bauernschaft sich zu einem Bund zusammenschließe. Der Klassenkampf geht weiter, und unsere Aufgabe ist, alle Interessen diesem Kampf unterzuordnen. Und wir ordnen unsere kommunistische Sittlichkeit dieser Aufgabe unter. Wir sagen:

Sittlich ist, was der Zerstörung der alten Ausbeutergesellschaft dient und dem Zusammenschluß aller Werktätigen um das Proletariat, das die neue, kommunistische Gesellschaft errichtet. Die kommunistische Sittlichkeit ist jene Sittlichkeit, die diesem Kampf dient, die die Werktätigen zusammenschließt gegen jede Ausbeutung...

Das ist die Antwort auf die Frage, wie die junge heranwachsende Generation den Kommunismus studieren muß.

Sie kann den Kommunismus nur studieren, indem sie jeden Schritt ihres Studiums, ihrer Erziehung und Bildung verknüpft mit dem ununterbrochenen Kampf der Proletarier und Werktätigen gegen die alte Ausbeutergesellschaft. Wenn man uns von Sittlichkeit redet, so sagen wir: Für den Kommunisten besteht die Sittlichkeit ganz und gar in dieser festen, solidarischen Disziplin und in dem bewußten Kampf der Massen gegen die Ausbeuter. An eine ewige Sittlichkeit glauben wir nicht und wir entlarven den Betrug aller möglichen Märchen über Sittlichkeit. Die Sittlichkeit dient dazu, daß die menschliche Gesellschaft höher steige und sich von der Ausbeutung der Arbeit befreie.

Um das zu verwirklichen, dazu bedarf es jener Generation der Jugend, die sich unter den Bedingungen des disziplinierten, verzweifelten Kampfes gegen die Bourgeoisie in aufgeklärte Menschen zu verwandeln begonnen hat. In diesem Kampf wird sie echte Kommunisten erziehen, ihr ganzes Studium, ihre ganze Bildungs- und Erziehungsarbeit muß diesem Kampf untergeordnet und mit ihm verknüpft sein. Die Erziehung der kommunistischen Jugend darf nicht darin bestehen, daß man ihr mit allen möglichen erbaulichen Reden und Sittlichkeitsregeln kommt. Nicht darin besteht die Erziehung. Wenn die Menschen sehen, wie ihre Väter und Mütter unter dem Joch der Gutsbesitzer und Kapitalisten leben; wenn sie selber an den Qualen teilhaben, die der erduldet, der den Kampf gegen die Ausbeuter aufnimmt; wenn sie sehen, welche Opfer die Fortsetzung dieses Kampfes kostet, um das Errungene zu behaupten; wenn sie sehen, was für wütende Feinde die Gutsbesitzer und Kapitalisten sind – so werden diese Menschen unter diesen Verhältnissen zu Kommunisten erzogen.

Die Grundlage der kommunistischen Sittlichkeit ist der Kampf für die Festigung und Vollendung des Kommunismus. Darin besteht denn auch die Grundlage der kommunistischen Erziehung, Bildung und Schulung. Das ist die Antwort auf die Frage, wie man den Kommunismus studieren soll.

Abschied von zwei standhaften Genossen

In tiefer Trauer teilt das Zentralkomitee der MLPÖ mit, daß unser treuer Genosse

Karl Krail

Sekretär der Organisation Herzogenburg-Traismauer der MLPÖ, verschieden ist.

Genosse Karl Krail war einer der ältesten und kampferfahrensten Genossen in unserer Bewegung. Schon als blutjunger Schlossergehilfe trat er Ende 1918 der soeben gegründeten KPÖ bei, erwarb sich als revolutionärer Betriebsrat in Wöllersdorf hohes Ansehen unter seinen Arbeiterkollegen und wurde schließlich in das Zentralkomitee der KPÖ gewählt, dem er viele Jahre lang angehörte. In der Nazi-Zeit wiederholt eingekerkert, entkam er nur mit Mühe dem Blutrichter.

Später, als sich in der KPÖ bereits immer deutlichere Anzeichen der Degeneration, der Cliquenwirtschaft und der Abkehr von den Leninschen Prinzipien bemerkbar machten und er daran scharfe Kritik übte, wurde er mißliebig und versuchte man ihn durch Intrigen und Verleumdungen mundtot zu machen. Doch Genosse Krail gab den politischen Kampf keinen Augenblick lang auf. Als er von der Gründung der MLPÖ erfuhr, stellte er sich sofort mit aller Entschiedenheit an ihre Seite und begann mit der Organisationsarbeit im St. Pöltner Industriebezirk. Viele Materialien und Dokumente, Bücher und Broschüren, die er unter Lebensgefahr während der Hitlerzeit verborgen gehalten hatte, übergab er vertrauensvoll unserer Partei, um sie der revolutionären Erziehungsarbeit in der jüngeren Generation nutzbar zu machen.

Noch im vergangenen Sommer, obwohl schon von Krankheit und Alter gezeichnet, unternahm Genosse Krail noch stundenlange Fußmärsche, um die "Rote Fahne" und anderes Aufklärungsmaterial der Partei im Bezirk St. Pölten zu verbreiten, wo man ihn als Anwalt der Sache des Volkes schätzte, der überall half, wo er nur konnte. Als Obmann des Sozialrentner-Verbandes von Herzogenburg-Traismauer gab er Rat und Hilfe in Rentenfragen, erledigte vielen Menschen die unangenehmen Wege und Schreibarbeiten mit Ämtern und Behörden, wandte sich mit heftigen Kritiken an die verantwortlichen Stellen, wenn jemand seine sozialen Rechte verkürzt wurden. Zugleich führte er eine sehr wirkungsvolle örtliche Kampagne gegen einige besonders volksfeindliche Bürokraten und Würdenträger, deren Rolle in der Hitlerzeit er öffentlich anprangerte.

Anläßlich seines letzten persönlichen Besuches in Wien wandte er sich abschiednehmend an den jüngsten anwesenden Genossen und sagte ihm sinngemäß:

"Ich weiß nicht, ob ich noch viel tun kann. Gerade jetzt ist es bitter, das sagen zu müssen. Aber wenn junge Leute da sind, die unseren Kampf mutig und ausdauernd weiterführen, so wird es schon werden, was ich selber noch so gern erlebt hätte. Laßt nur nicht locker, Genossen!"

Niemand wußte damals, wie bald danach wir die Todesnachricht erhalten würden.

Die hohe Gestalt unseres Genossen Karl Krail wird immer vor unseren Augen stehen. Sein Vermächtnis wird erfüllt werden.



Die MLPÖ ist stolz, daß in ihren Reihen und an ihrer Seite auch viele der ältesten Aktivisten der kommunistischen Bewegung unseres Landes stehen, an Jahren zwar oft sehr alte, aber politisch immer revolutionär, jugendlich und aktiv gebliebene Genossen, die sich auch durch schwerste Enttäuschungen und Rückschläge nicht entmutigen ließen, sondern unverdrossen weiter arbeiteten und kämpften.

Umso bitterer ist es, daß uns immer wieder solche großartigen Genossen durch den Tod entrissen werden. Eben durch den Tod unseres Genossen Krail zutiefst erschüttert worden, trifft uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht, daß in Wien ganz plötzlich Genosse

Johann Bek

gestorben ist. Viele Jahrzehnte lang ein treuer Soldat der revolutionären Sache, ein überzeugter Marxist-Leninist und unversöhnlicher Kämpfer gegen opportunistischen und revisionistischen Verrat, war er weit über Wien hinaus bekannt, geschätzt und geachtet. Wir werden auch Dir, Genosse Bek, allzeit ein ehrenvolles Andenken bewahren!

FORTSETZUNG von Seite 6

sind wir der Meinung, daß das [illegible]lerte System der Nummerierung dem Charakter unserer Zeitung besser entspricht und auch den Verkauf aktuell bleibender früherer Ausgaben erleichtern kann. Übrigens wird das neue System auch erleichtern, die Zahl der Ausgaben pro Jahr etwas zu vermehren bzw. zwischendurch auch fallweise aktuelle Nummern geringeren Umfangs einschieben zu können.

DIE REDAKTION

Verbrüderung mit Franco

Die Husak-Clique, die schäbigen Statthalter der neuen russischen Zaren in der Tschechoslowakei, sind wahre Musterschüler. Kaum haben sie gehört, daß ihre Moskauer Dienstgeber mit dem francospanischen Außenminister Lopez Bravo intim sind, beeilen sie sich schon, sich auch ihrerseits mit dem Franco-Regime zu verbrüdern. Daß diese "Initiative" gerade in die Zeit des faschistischen Terrorprozesses von Burgos fiel, störte sie nicht. Wie die offizielle tschechoslowakische Nachrichtenagentur CTK berichtete, beschlossen die Regierungen Husaks und Francos, miteinander diplomatische Beziehungen aufzunehmen, die gegenseitigen Handelsbeziehungen auszubauen und u.a. auch eine besondere Handelsvertretung Francos in Prag zu errichten. Ob Franco etwa tschechische Waffen benötigt, um mit dem spanischen Volk aufzuräumen?

Übrigens hat kürzlich die sowjetische Regierungszeitung "Iswestija"

Schluss umseitig

SCHLUSS VON VORIGER SEITE

ihren Sonderkorrespondenten Leonid Kolossow Franco-Spanien besuchen und über seine Eindrücke berichten lassen. Sie waren voll Wohlwollen und Anerkennung. Insbesondere wurde die positive Rolle Francospaniens im Nahen Osten gelobt und gerühmt, daß Spanien "den Vorschlag der sozialistischen Staaten nach Einberufung einer gesamteuropäischen Sicherheitskonferenz unterstützt".

Das Franco-Regime als Faktor des Friedens in Nahost und der Sicherheit in Europa! Man kann den Revisionisten Einfallsreichtum wirklich nicht absprechen.

Sowjetisches Uran für Bonner Militaristen!

Auf Einladung der sowjetischen revisionistischen Führer reiste Ende Jänner eine Gruppe von einem Dutzend der prominentesten westdeutschen Stahlbarone und Chemiekonzern-Herren in die sowjetische Hauptstadt und nach Sibirien, um dort Gespräche über Kredite, westdeutsche Kapitalanlagen und "wirtschaftliche Zusammenarbeit" zu führen. Die westdeutschen Monopolisten, darunter die Spitzen von Mannesmann. Gutehoffnungshütte, Hoechst, Bayer, BASF, Siemens. Deutsche Bank usw., die berüchtigten Materiallieferanten für Hitlers Krieg, die Produzenten des Giftgases für Auschwitz, Treblinka und Majdanek, die Mörder vieler Millionen von Sowjetmenschen, wurden von Ministerpräsident Kossygin feierlich begrüßt und herzlich empfangen. Nicht ohne Stolz bemerkte die westdeutsche Presse, daß die von Kossygin geehrten Gäste einen Jahresumsatz von über 50 Milliarden D-Mark repräsentieren und die "hochkarätigste" deutsche Kapitalistendelegation bilden, die je sowjetischen Boden betreten hat.

Leiter der Mission war der Kölner Stahlmagnat Wolff von Amerongen, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstags. Nach seiner Rückkehr erklärte er befriedigt, die sowjetische Regierung habe sich sogar bereit erklärt, an den Bonner Staat im Rahmen der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen auch Uranium zu liefern!

Wolff von Amerongen äußerte sich nicht im Detail darüber, wozu Westdeutschland dieses Uranium benötigt, doch die Absichten der Bundeswehr-Generale, so rasch als möglich Atomwaffen zu produzieren, sind für niemand mehr ein Geheimnis. Nun kommt ihnen dabei ganz offen die sowjetische revisionistische Renegatenbande zu Hilfe, die gegen entsprechende Kredite bereit ist, den Bonner Militaristen sogar den Hauptrohstoff für die Produktion von Atombomben zu liefern.

Es gibt wirklich keine schmutzigeren Verräter als die heutigen Moskauer Machthaber!

US-AGGRESSION GEGEN LAOS - NEUES VERBRECHEN IM STIL HITLERS!

ERKLÄRUNG DES ZK DER MLPÖ

Nach ihren verbrecherischen Kriegsabenteuern gegen Vietnam und Kambodscha unter Einbeziehung Thailands haben die amerikanischen Imperialisten mit Hilfe ihrer südvietnamesischen Marionetten jetzt auch auf breiter Front ihre militärische Aggression gegen Laos begonnen und damit ganz Indochina mit den Flammen ihres kolonialistischen Raubkriegs überzogen. Die Welt steht vor einem neuen ungeheuerlichen Verbrechen gegen den Frieden, die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, inszeniert und ausgeführt durch den schon völlig außer Rand und Band geratenen US-Imperialismus, den Erzfeind des Friedens und der Freiheit der ganzen Menschheit.

Die kriegerische Aggression der US-Imperialisten und ihrer Werkzeuge gegen das laotische Volk ist umso ernster, als Laos der Volksrepublik China eng benachbart ist, mit ihr eine gemeinsame Grenze hat und der Einmarsch in Laos somit auch eine unmittelbare militärische Bedrohung des chinesischen 700-Millionenvolkes darstellt, das der Welt das Beispiel erfolgreichen sozialistischen Aufbaus unter schwierigsten Bedingungen gibt.

Während Nixon und seine Papageien unausgesetzt von "Frieden" und "Sicherheit" reden, zeigen sie nun neuerlich vor aller Welt, daß sie die skrupellosesten Kriegsbrandstifter und Völkermörder der Geschichte sind und daß sie in Indochina vor keinem Abenteuer zurückschrecken, um einen imperialistischen Aufmarschraum zu gewinnen, von

dem aus sie ihre imperialistische Diktatur über die anderen Völker Asiens verwirklichen und vor allem das sozialistische China, das Hauptbollwerk der Weltrevolution, unter Kriegsdrohung stellen können.

Die US-Imperialisten bedienen sich dabei der alten imperialistischen Methode, die von ihnen versklavten Völker selbst in Kanonenfutter zu verwandeln, Vietnamesen gegen Vietnamesen, Indochinesen gegen Indochinesen, Asiaten gegen Asiaten auszuspielen und zu verheizen. Das ist der eigentliche Sinn von Nixons Schlagwort der "Vietnamisierung" seines Krieges in Südostasien, das die bürgerliche und opportunistische Presse in die Absicht umlügt, die militärische Einmischung der USA zu beschränken.

Vor aller Welt enthüllt sich jetzt aber auch neuerlich der unerhörte Verrat und die unauslöschliche Schande der sowjetisch-revisionistischen Führer, die mit den US-Imperialisten und ihren Kreaturen im Weltmaßstab kollaborieren, im Chor mit ihnen von "Abrüstung", "Entspannung" und "friedlicher Beilegung der Konflikte" schwätzen, zugleich aber die imperialistischen Kriegsverbrechen verniedlichen, tolerieren und begünstigen. Ohne diese weitgehende Rückendekkung durch ihre Moskauer Partner und Gesinnungsbrüder könnten es die US-Imperialisten längst nicht mehr wagen, viele tausend Kilometer von ihren Grenzen entfernt lebende, friedliebende und fleißige Völker sengend und brennend heimzusuchen.

Für alle fortschrittlichen und den Frieden und die Freiheit liebenden Kräfte in der Welt ist es eine große Ermutigung und Genugtuung, zu sehen, mit welchem beispiellosen Heldenmut sich die Völker Indochinas den Aggressoren entgegenstellen und welche großartigen Kampferfolge sie trotz zahllosen Schwierigkeiten über einen modernst ausgerüsteten und über schier unerschöpfliche Reserven verfügenden Angreifer erzielen. Das ist jedoch durchaus kein Anlaß zur Beruhigung und zur Unterschätzung des Ernstes der Situation. Die Ausweitung der imperialistischen Aggression in Indochina erhöht bedeutend die Gefahren für Frieden, Freiheit und Sicherheit aller Völker der Erde. Sie alle sind die direkt Betroffenen, die durch einen wahnwitzigen Aggressor Angegriffenen und Bedrohten! So wird noch klarer und unübersehbarer, daß die weltweite Unterstützung des Befreiungskampfes der indochinesischen Völker, die weltweite Intensivierung des Kampfes gegen den blut- und schmutztriefenden US-Imperialismus und alle seine offenen und versteckten Spießgesellen, Werkzeuge und Kollaborateure ein kategorisches Erfordernis der Lebensinteressen jedes einzelnen Volkes der Erde ist.



NIEDER MIT DEM BLUTBEFLECKTEN AMERIKANISCHEN IMPERIALISMUS !

KÄMPFERISCHE SOLIDARITÄT MIT DEN TAPFEREN VÖLKERN INDOCHINAS !

TOD DEM IMPERIALISMUS - FREIHEIT DEN VÖLKERN!

20. Februar 1971

KLEINE CHRONIK

1962: Die Genfer Indochina-Abkommen beschließen die Neutralität von Laos und das Verbot der Anwesenheit aller ausländischer Truppen im Land. Eine Dreier-Regierung wird gebildet, der die Patriotische Front angehört. Die Vorherrschaft der Pathet Lao im Norden und Osten wird anerkannt.

1963: Eine von den USA angestiftete Terrorkampagne führt zur Vertreibung der Patriotischen Front aus der Regierung und aus der Hauptstadt Vientiane.

1964: Erste US-Luftangriffe gegen befreite Gebiete.

1971: 50 Bataillone US- und Marionettentruppen marschieren im Süden von Laos ein.

Erklärungen des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Volksrepublik China

Am 29. Januar erklärte der Staatssekretär der USA Rogers offen, daß die Vereinigten Staaten ihren Aggressionskrieg in Indochina ausweiten würden, und schrie tollwütig, daß die Vereinigten Staaten „unbeschränkt" in Indochina ihre „Luftmacht in größtmöglichem Ausmaß" einsetzen würden und daß sie „keinerlei Möglichkeit ausschließen", andere Aggressionsakte zu unternehmen. In den letzten Tagen waren die US-Aggressionstruppen und die südvietnamesischen Marionettentruppen stark in Bewegung und konzentrieren sich entlang der vietnamesisch-laotischen Grenze in großer Anzahl. Dirigiert von den USA, sind auch die thailändischen Komplicentruppen in aktiver Koordination begriffen. Um die Invasion in Laos durch die südvietnamesischen Marionettentruppen und die thailändischen Komplicentruppen zu decken, bombardierte die US-Luftwaffe konzentriert und pausenlos die südlichen Gebiete von Laos. Ein neues militärisches Abenteuer ist von den US-Aggressoren in Indochina in Gang gesetzt worden.

Während sie auf der Ausweitung des Aggressionskrieges besteht, fürchtet die Nixon-Regierung Opposition von seiten des eigenen Volkes und der Völker der ganzen Welt. Um sich zu tarnen, nimmt sie deshalb Zuflucht zu allerlei Tricks und sogar zur Nachrichtensperre. In Wirklichkeit ist das neue militärische Abenteuer des US-Imperialismus in Indochina schon lange vorbedacht worden und war allen bekannt. Das läßt sich durch die Tatsache beweisen, daß zwischen den Saigoner Marionetten und den Truppen der laotischen Rechten, die vom US-Imperialismus unterstützt werden, längst eine geheime Vereinbarung über das Eindringen südvietnamesischer Marionettentruppen in Laos existiert hat. Die Nixon-Regierung ist der Hauptverbrecher bei der Ausweitung dieses Aggressionskriegs.

Die Regierung und das Volk Chinas verurteilen den US-Imperialismus scharf wegen seines neuen Verbrechens der Aggression gegen die drei Völker Indochinas und unterstützen entschlossen die feierlichen Erklärungen des Sprechers des Zentralkomitees der Laotischen Patriotischen Front, des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Demokratischen Republik Vietnam, des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Südvietnam und des Sprechers der Königlichen Regierung der Nationalen Union von Kambodscha vom 1., 2. und 3. Februar. Der Versuch des US-Imperialismus, durch die Ausweitung seines Aggressionskriegs die drei heroischen Völker Indochinas zu unterwerfen, wird nie gelingen. Er wird sogar bestimmt von den drei Völkern Indochinas noch schärfer bestraft werden. Und das 700 Millionen zählende chinesische Volk, das am proletarischen Internationalismus festhält, wird dem US-Imperialismus nie erlauben, in Indochina nach Belieben zu schalten und walten. Es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit, den drei Völkern Indochinas bis zu ihrem völligen Sieg in dem Widerstandskrieg gegen die US-Aggression zur Rettung des Vaterlandes mit aller Kraft Unterstützung und Beistand zu leisten.

4. Februar 1971

DIE "VERNUNFT" DES AMERIKANISCHEN IMPERIALISMUS

★★★★★★★★ ★★★★★★★★

Am 4. Februar 1971 gab das Zentralkomitee der Laotischen Patriotischen Front eine Erklärung ab, in der es den USA-Imperialismus und seine Lakaien in Saigon und Bangkok wegen ihrer großangelegten Invasion in Laos scharf verurteilte und dringend an die Armee und Bevölkerung des ganzen Landes appellierte, ihre Geschlossenheit mit dem vietnamesischen und kambodschanischen Volk zu verstärken und sich mutig zum Kampf zu erheben, um so das neue Militärabenteuer der USA-Aggressoren entschlossen zu vereiteln und die Souveränität, Unabhängigkeit und Neutralität des eigenen Landes zu verteidigen. Die Regierung und das Volk Chinas bringen ihre äußerst entschlossene Unterstützung dieser feierlichen Erklärung der Laotischen Patriotischen Front zum Ausdruck.

Ungeachtet der scharfen Opposition der drei Völker Indochinas und der anderen Völker der Welt treibt der von Natur aus aggressive USA-Imperialismus beschleunigt seinen Plan der Ausweitung des Aggressionskriegs gegen Indochina voran. Vor ein paar Tagen war die Nixon-Regierung noch voller Ausflüchte, in dem Versuch, ihren verbrecherischen Plan zu vertuschen. Aber jetzt hat sie, nach Aufgabe ihrer Tarnung und Entblößung ihrer wilden Fratze, eine unverfrorene Invasion in Laos unternommen. Die USA-Aggressoren und ihre Lakaien in Saigon und Bangkok setzten Zehntausende Mann von Streitkräften ein, um aus der Luft und vom Boden her großangelegte Angriffe auf die südlichen Gebiete von Laos zu eröffnen. Zugleich entsandten die USA-Aggressoren zusätzlich eine große Menge von Saigoner Marionettentruppen zur Invasion in die östlichen Gebiete von Kambodscha und planen fieberhaft, den Norden Vietnams plötzlich anzugreifen. Solche tollen Aktionen von seiten der Nixon-Regierung können bei dem laotischen Volk und den Völkern der anderen Länder Indochinas nur noch standhafteren Widerstand erregen und ihre völlige Niederlage beschleunigen.

Die großangelegte Invasion in Laos durch den USA-

Imperialismus ist eine ernsthafte Provokation sowohl gegen die drei Völker Indochinas wie auch gegen das chinesische Volk und die anderen Völker der ganzen Welt. Laos ist ein China eng benachbartes Land. Die Völker von China und Laos sind sich nahestehende Brüder. Die Regierung und das Volk Chinas sind seit langem entschlossen, mit voller Kraft die Völker von Laos, Vietnam und Kambodscha zu unterstützen, um **„die USA-Aggressoren und alle ihre Lakaien zu besiegen"**.

8. Februar 1971

PROTEST DES SOZIALISTISCHEN ALBANIEN

Die amerikanischen Imperialisten, welche durch die kraftvollen Schläge der Befreiungsbewegung der Völker Indochinas in eine immer schwierigere Lage geraten sind, haben in den letzten Tagen einen neuen bewaffneten Angriff gegen Laos entfesselt und haben durch ihr tiefes Eindringen in dessen südlichen Teil ihre barbarische Aggression in Indochina noch mehr ausgeweitet.

Die bewaffnete Aggression gegen Laos, welche die US-Streitkräfte und ihre Saigoner Marionettentruppen mit der Rückendeckung der US-Luftwaffe begonnen haben, ist eine neue flagrante Bekundung der Politik des Krieges und der Aggression durch den US-Imperialismus, seiner tollwütigen abenteuerlichen Aktivität gegen die Völker Indochinas. Sie ist zugleich eine Kampfansage gegen alle friedliebenden Völker Asiens und der ganzen Welt.

Mit dieser bewaffneten Attacke gegen Laos, mit der Ausdehnung ihrer Aggression auf ganz Indochina, einschließlich ihrer Aggressionspläne gegen die Demokratische Republik Vietnam, beabsichtigen die Yankee-Imperialisten ihre ruchlose Doktrin der "Vietnamisierung des Krieges" in die Praxis umzusetzen, den heroischen und gerechten Kampf der Brudervölker von Vietnam, Laos und Kambodscha niederzuschlagen und die indochinesische Halbinsel in ihren militärischen Brückenkopf gegen die Völker Südostasiens und vor allem und in erster Linie gegen die VR China zu verwan ln.

Die bewaffnete Aggressi der Vereinigten Staaten von Ame in Laos enthüllt neuerdings das Wesen des US-Imperialismus als wilden Feindes aller Völker, den diabolischen Charakter der demagogischen Erklärungen der Nixon-Regierung sowie der Komplotte, die sie in Zusammenarbeit mit der verräterischen sowjetischen Revisionistenclique unter dem Motto einer sogenannten "friedlichen Lösung" des Vietnam-Problems ausheckt.

Durch die Ausdehnung der Flammen eines verbrecherischen Krieges über alle Länder Indochinas, wobei sie Nixons Plan anwenden, Indochinesen gegen Indochinesen einzusetzen, suchen die US-Imperialisten, einen Ausweg aus der unvermeidlichen Niederlage zu finden, die sie auf der indochinesischen Halbinsel erwartet. Doch nichts kann die amerikanischen Aggressoren retten. Sie werden ganz bestimmt schändlich Bankrott gehen angesichts des heroischen Kampfes und der unzerstörbaren Einheit der brüderlichen Völker von Vietnam, Kambodscha und Laos, welche die kraftvolle internationalistische Unterstützung der Volksrepublik China erhalten und die brüderliche Solidarität der anderen asiatischen Völker und aller freiheitsliebenden Völker der Welt genießen.

Heute ist es für die ganze fortschrittliche Menschheit augenfälliger denn je, daß die Unterstützung des gerechten Kampfes der heroischen Völker Indochinas gegen die US-Aggressoren für nationale Befreiung eine heilige Pflicht internationaler Solidarität ist, untrennbar verbunden mit der großen Sache der eigenen Befreiung aller Völker von den imperialistisch-kolonialistischen Fesseln der USA und ihrer Büttel und Helfer, mit der Sache der Freiheit,



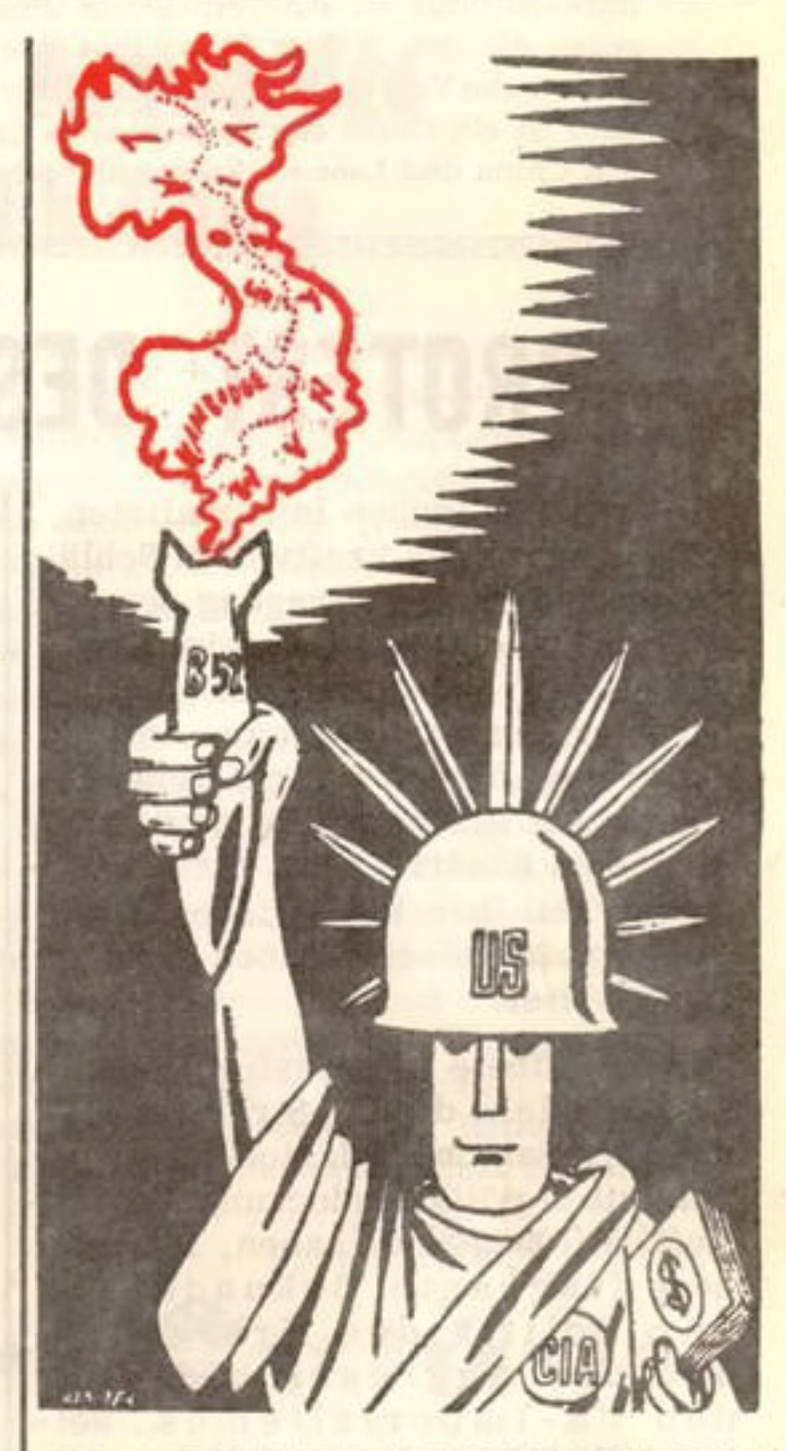
der Unabhängigkeit, des Friedens und der Sicherheit in der ganzen Welt.

Das albanische Volk und seine Regierung, die mit dem gerechten Kampf des laotischen Volkes und der anderen Völker Indochinas bis zuletzt solidarisch sind, verurteilen energisch den bewaffneten banditenhaften Angriff der USA gegen Laos, unterstützen nachdrücklich die Deklaration des ZK der Patriotischen Front von Laos vom 4. Feber des Jahres sowie die Erklärung des Außenministeriums der Demokratischen Republik Vietnam, der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam und der Regierung der Vereinigten Nationalen Front von Kambodscha zur Unterstützung des laotischen Volkes.

Das albanische Volk und die Regierung der Volksrepublik Albanien werden den heldenhaften Kampf der Brudervölker von Indochina gegen die US-Aggressoren weiterhin uneingeschränkt unterstützen und sie sind fest davon überzeugt, daß die Yankee-Imperialisten und ihre Werkzeuge eine vollständige Niederlage erleiden und die gerechte Sache der Völker Indochinas triumphieren wird.

10. Februar 1971

DAS AUSSENMINISTERIUM DER VOLKSREPUBLIK ALBANIEN



DIE AMERIKANISCHE KRIEGSBRANDFACKEL BEDROHT ALLE VÖLKER DER WELT

Aus der Erklärung des ZK der Pathet Lao

Die USA-Imperialisten und die südvietnamesischen Marionettentruppen wagen durch ihre massive Invasion in Laos ein neues und außerordentlich ernstes militärisches Abenteuer.

Mit dieser Aktion werden die Genfer Abkommen von 1962 über Laos völlig unterminiert, die Unabhängigkeit und Neutralität dieses Landes mit Füßen getreten, eine außerordentlich gefährliche Situation geschaffen und die Sicherheit in Südostasien als Ganzes ernstlich bedroht. Das ist eine neue und sehr freche Herausforderung gegenüber dem laotischen Volk, den Brudervölkern Indochinas und den friedens- und gerechtigkeitsliebenden Völkern der Welt einschließlich der fortschrittlichen Volksmassen in den USA.

Die Laotische Patriotische Front brandmarkt vor der breiten Öffentlichkeit die neue abenteuerliche Kriegsaktion der USA und ihrer Saigoner Lakaien gegen Laos nachdrücklich und verurteilt sie.

Die Laotische Patriotische Front warnt die USA und ihre Lakaien in allem Ernst und erklärt, daß diese die volle Verantwortung für alle sich aus ihren Aktionen der Kriegsintensivierung und -ausweitung ergebenden Folgen tragen müssen.

Angesichts der gegenwärtigen, äußerst ernsten Lage ruft die Laotische Patriotische Front dringend die Armee und das Volk im ganzen Land auf, sofort in Aktion zu treten und den USA-Aggressoren und ihren Lakaien entschlossen wohlverdiente Schläge zu versetzen und alle Pläne ihres neuen Militärabenteuers entschieden zu vereiteln.

Die Laotische Patriotische Front ruft die friedliebenden Regierungen und Völker der Welt dringend auf, rechtzeitige und energische Aktionen zu unternehmen, um die Vereinigten Staaten und ihre Lakaien zur sofortigen Einstellung ihrer aggressiven Operationen zu zwingen.

Rote Fahne ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ)

Erscheint monatlich.
Eigentümer: Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ)
Herausgeber und Verleger: Franz Strobl. Für den Inhalt und den Druck verantwortlich: Peter Tesinsky. Alle 1150 Wien, Goldschlagstrasse 64/5.
Keine Inseratenannahme. Zuschriften und Bestellungen von Abonnements oder Probenummern erbeten an die Redaktion der "Roten Fahne", 1150 Wien, Goldschlagstrasse 64/5. Telefon 92-33-88. Jahresabonnement S 35,-, Halbjahresabonnement S 20,-, Auslandsabonnement S 45,- (DM 7,00) Postscheckkonto Nr. 173.848

